

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-73891](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-73891)

Der Arbeiterkämpfer

(Hauptredaktion Nr. 5.)

erschint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg. für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Restamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unverlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzanzeigen bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gebühr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 239.

Westerstede, Sonntag den 12. Oktober 1919.

59. Jahrgang

Neue Gefahren.

Wie lange ist es her, daß aus Rußland, aus Italien, ja auch aus neutralen Ländern wie der Schweiz sich die Nachrichten über zunehmende Einkürzungen des Bahnverkehrs häuften, während bei uns in Deutschland die Schlagader des Volksebens trotz Krieg und Kohlennot immer noch leblich funktionierte? Es kam nach dem Waffenstillstand die Demobilisierung, es kam die mit hunderttausenden erzwungener Heimkehrer der feindlichen, nach Millionen säubernden Kriegsgefangenen, es kamen die Sparmaßnahmen allerorten und die Anstöße der Eisenbahner — es kamen die wiederholten und nachdrücklicheren Mahnungen über die Notwendigkeit der Sparbreite, aber immer noch kam der Verkehr mehr oder weniger einigermassen zu seinem Recht. Man konnte fahren, die gemacht werden mußten anfahren, wenn sie auch mehr Zeit und mehr Geld erforderten, aber es ging zur Not und der Bahnverkehr dieses Sommer ist ganz gewiß nicht hinter dem Umfang früherer Jahre zurückgeblieben. Da aber rückte die Eisenbahnverwaltung kürzlich mit der Ankündigung heraus, daß vom 12. Oktober bis zum 2. November alle Schnellzüge im östlichen Deutschland ausfallen müßten, um Materialmaterial für die in dieser Zeit unbedingt zu bendigenden Gütertransporte freizubekommen. Und damit nicht genug, mußte der Eisenbahnminister Deier am Mittwoch in der Preussischen Landesversammlung mitteilen, es könne dahin kommen, daß der Personenverkehr so gut wie völlig eingestellt wird und nur noch der Arbeiter- und Geschäftsverkehr, der Milch- und Versorgungsverkehr aufrechterhalten werden kann. Also eine Bankrottanmeldung in aller Form, elf Monate nach Krieg und Revolution, nach ungeheurerlicher Steigerung aller Gehälter und Löhnen der Bahnverwaltung, nach weitgehender Demobilisierung der Betriebe!

Der Minister ging davon aus, die Einschiebung aller Schnellzüge im Osten mit den Notwendigkeiten des Güterverkehrs, insbesondere der Kohlentransporte zu begründen, und ließ keinen Zweifel darüber, daß die gleichen Maßnahmen auch für den Westen unvermeidlich werden könnten. Aber damit allein ist es noch nicht getan. Es sollen uns die an die Ostgrenze abgestellten 6000 Maschinen und 50 000 Wagen, und bei Inkrafttreten des Friedensvertrages wird uns möglicherweise noch weiteres Betriebsmaterial verlorengehen. Nicht zu vergessen aber ist, daß die Folgen der Strecken im Frühjahr sich jetzt erst in vollem Umfang bemerkbar machen — wie ja damals von allen Sachkennern mit Sicherheit vorausgesehen wurde. Die damals verschämten Wochen und Monate lassen sich für den Wiederaufbau der Bahnen nicht wieder einholen. So fehlt es jetzt vieler Orten überhaupt an Kohle, um sie vorhanden ist, bereitet ihre schlechte Qualität die größten Schwierigkeiten.

Die starken Verminderungen von Steinen beinträchtigen den Brennstoff auf das erhebliche, und täglich werden 4000 Wagen mit nichts als Steinen abgefahren, die als Kohlenklastert und bezahlt werden! So kommt es, daß die Züge vielfach stillstehen müssen, weil die Lokomotiven keinen Dampf entwickeln, und daß — während der Fahrt! — aus der Brennmasse erst die Steine herausgelöst werden müssen, die man versuchen kann, die Fahrt fortzusetzen. Während dieses Aufenthaltes müssen natürlich alle anderen Züge auf der gleichen Strecke stillstehen und völlig nutzlos unter Dampf bleiben. Wegen der Langsamkeit des Verkehrs werden heute zu derselben Leistung, für die früher 10 000 Wagen gebraucht wurden, 25 000 Wagen benötigt, und die Durchführung des reich hemmlichen Wirtschaftens und anderer Maßnahmen zur Umstellung auf die neuen Verhältnisse — wie der Minister sich schonungslos ausdrückt — wirken immer noch ungemein erschwerend auf den ganzen Betrieb. Dabei tritt nach und nach immer deutlicher zutage, daß auch die oberen Beamten nicht mehr die gleiche Arbeitsenergie aufbringen wie früher; der unaufhörliche Kampf mit tausend Widersprüchen innerhalb wie außerhalb der Betriebe, die Ablenkung durch politische, berufliche und allerhand sonstige Interessen, die durch den nicht zur Ruhe kommenden Unfrieden im Volke immer wieder aufgewühlt werden, können mit der Zeit selbst den glühendsten Arbeiter, zum Schaden des Ganges und damit natürlich auch aller seiner Teile. Der Prozeß der Auflösung, in dem wir uns befinden, zerlegt mit unerbittlicher Folgerichtigkeit alle Sicherungen persönlicher wie sachlicher Art, aus denen der preussische Staat errichtet war — der vielgedachte preussische Staat, den manche unter uns erst jetzt nach Gebühr einzusehen lernen werden, da seine Tage, wie es scheint, gezählt sind.

Schwarz, in dem ich lebe, ist die Zukunft der Eisenbahnen, sagte Herr Deier, ein Mann, der seiner Natur nach durchaus nicht zum Besessenen ist. Und die Zukunft der Bergwerke, der Domänen und Wälder, aus denen der preussische Staat früher in besseren Zeiten seine Einnahmen bezog? Mit trüblichen Ausblicken treten mir in den ersten Friedenswinter. Er besticht uns mit Gefahren, von denen wir uns in den vier, fünf Jahren des Krieges nichts träumen ließen.

Die Reichs Nationalversammlung.

(94. Sitzung) CB. Berlin, 9. Oktober.

Zwei wichtige Gänge wurden in der gestrigen Sitzung im Ausschuss erledigt. Die Ausschüsse des Reichs und des Finanzministeriums des Reichs. Die Neues brachte weder die Reden vom Ministerrat noch aus dem Saale. Der Reichsfinanzminister wies besonders darauf hin, daß durch die Vereinblichung der Steuerverwaltung der Umfang zur Schaffung eines deutschen Einheitsstaates gemacht würde. Der Finanzminister betonte ferner die Notwendigkeit, daß das Reich den Weg des Finanzministeriums nach vor Beginn der Verhandlungen dieses Monats betreten möchte. Das gilt, mit dem die Beratung der beiden Gänge geführt wurde, war wohl eine Folge der Erregung, die das Gange nach der Auseinandersetzung des Reichswehrministers mit der äußerlichen Rechten durchlieferte. Denn es ist keine Kleinigkeit, wenn ein Minister das Recht zu haben glaubt, einer Partei vorzuwerfen, sie übergreife inwieweit das Vertrauensverhältnis zwischen ihm und den Ministern des Reichs. Das mit dem Antrage, der mit Hilfe wieder ausgebaut worden sei. Und, namentlich, wenn vom Ministerrat aus mitgeteilt war, es sei gegen die Verbreiter einer Broschüre, die im Auftrage der äußerlichen Rechten hergestellt wurde, Strafantrag gestellt, weil, wie der Minister sagte, der Versuch gemacht wurde, die Soldaten zu Treuloheit und Ungehorsamkeit zu verführen. Nach solcher Ausführungen sollen alle weiteren Verhandlungen ab, selbst wenn es sich um wichtige Gänge handelt.

Die Redner der Unabhängigen.

Die heutige 94. Sitzung trug nicht dasselbe Gepräge wie die gestrige: schwächer Besuch, wenig Teilnahme. Daran hat auch der gestern verübte Anschlag auf den Führer der Unabhängigen, den Abg. Saale, nicht zu ändern vermocht. Aber auf den Versuch, den Reichstag zu veranlassen, die Verhandlungen über den Anschlag im Geheimen zu führen, einen erheblichen Einfluß aus. Gestern beschloß sich die Mitglieder der Nationalversammlung hauptsächlich in ihren privaten Gesprächen mit diesem Ereignis. Offentlich kam es deswegen nur zu zwei Kundgebungen, der des Präsidenten Trebenbach und der des Abg. Dr. Stresemann von der Deutschen Volkspartei. Heute aber hatte ein anderer Mitglied der unabhängigen Sozialdemokraten, der Abg. Dr. Cohn, das nach, was der Abg. Saale gestern hatte ausführen wollen. Von Seiten der Unabhängigen war schon gestern angekündigt worden, daß es zu Entwürfen über Umtriebe der gegenrevolutionären Bewegung in Rußland kommen würde. Diese Umtriebe sollten in Berlin und mit Wissen der deutschen Regierung, geschehen sein. Ein Eingangs seiner die Kunde der Redner, die während der Verhandlungen im Saalegebäude das allgemeine Entzünden hervorgerufen. Die Bewegung des Täters und noch unklar, war Worten ab, ob sich das Dunkel nicht klären wird und bitten uns, den Täter einer Partei oder einer bestimmten Klasse anzuheben. Aber solche Wortwahl geüben nur in einer Atmosphäre, in der die Wörter revolutionärer Arbeiterführer und bisherige Offiziere mit Anstand passen werden können. Wodann beschloß sich der Redner mit der von dem Abg. Siebemann erstellten Frage einer

Wiedervereinigung der beiden sozialdemokratischen Fraktionen.

Sier betonte der Abg. Dr. Cohn: Wir lassen uns auf keine falschen Wege legen; unter Aus bleibt der alte. Des weiteren sagte er, daß die Unabhängigen zu einer Wiedervereinigung mit den Wehrheitssozialisten bereit seien, aber nur unter der Voraussetzung, daß eine gründliche Änderung des Regierungsplanes eintritt. Unter dem Geächter der Wehrheitssozialisten riefte hierauf der Redner verschiedene Beiträge

Angriffe gegen den Reichspräsidenten

Gert. Bezeichnung ist es, so sagte er, daß Öbert feinerseit Wert auf die Feststellung lege, daß ihm Herring War das Reichsanklager übertragen habe. So begann die Raubband dieses merkwürdigen Sozialisten. Er hat seinen Lohn dahin. Er ist der erste soziale Reichspräsident und wird auch der letzte sein. Seine Präsidentschaft wird so lange dauern, wie die Regierung eines Schülendings und wird auch nicht viel mehr Spuren in der sozialen Regierung hinterlassen. Dann wandte sich der Redner gegen den Belagerungsstand, die Schutzhaft, die Militärjustiz und dann erst kam er auf

Die vermeintlichen Entwürfen

zu sprechen. In dieser Beziehung, meinte er, oft von Selbstverleumdungen unterbrochen, folgendes: Die Schnorrer und Reichspräsidenten legen sich auf einen anderen Gesellschaftsklasse. Sie nennen sich einmal „Wehrheitsfraktion“, ein anderesmal „Wehrheitsregierung“ mit einem richtigen Kabinett. Man schließt in Deutschland Verträge über Darlehen zur Finanzierung von Kriegsunternahmen. Das sind politische Abenteuer, die nichts hinter sich haben außer dem schlingenschnellen Schwänzen der deutschen Regierung. Das Bakstium dieser Verträge liegt ich nieder. 300 Millionen sollen für politische und militärische Zwecke Wehrtruppen aufgenommen werden und verpändert wurden dafür das gesamte bewegliche und unbewegliche Eigentum eines noch nicht bestehenden Staatswesens. Ein politischer Spahpoel hat die Herren aussitzen lassen und mit ihnen, angeblich im Namen des Kaisers Marjan in Kempten einen schließlichen Darlehensvertrag abgeschlossen. Viele Verhandlungen wurden bisher in der Wohnung des früheren Staatssekretärs Dr. Eolt, Wilhelmstraße 66, abgehalten. Wenn man diese Wohnung telefonisch anruft, meldet sich Oberst Wornomo, der Kriegsminister von Wehrtruppen. Wie kann die Regierung, so ruhr der Redner vor, solche Betreibungen dulden! Wir haben das größte Interesse daran, mit Anstand in Frieden zu leben.

(Noch bevor Abg. Dr. Cohn seine „Ankündigungen“ in der Nationalversammlung vorbrachte, wurden sie in der Berliner Tagespresse „entkült“. Danach ist der Spahpoel, dem der Präsident die Aufsicht aufgegeben habe, ein vorgeschobener Parteimann der Unabhängigen namens Wolchell. Außer dem Parteichef hat Wolchell noch einen „Kommissionärsrat“ ausgebildet, durch den er sich persönlich in a. eine Wehrtruppen

von vier Millionen Mark für aus Summenkommen des Wehrtruppen liefert. Es entzieht die Frage, wer die gefascht hat und wer gefascht worden ist. In einer Zeitung des Bankhauses S. W. Marjan ist übrigens in Berlin nichts bekannt.)

Reichswehrminister Noke, der nunmehr das Wort ergreift, nimmt zunächst die Anwesenheit der Reichswehrminister, die im Auftrag des Reichspräsidenten herbeigeführt ist, gegen die Nationalversammlung getan habe. In dieser Beziehung erklärte er, daß der Vorsitzende der Nationalversammlung, Staatsminister a. D. Deier, ihm heute vormittag die bündige Erklärung abgegeben habe, daß der Vorstand der nationalnationalen Partei einen derartigen Auftrag nicht erteilt habe. Der Strium ist darauf zurückzuführen, daß der Reichswehrminister hinzu, daß der Vorstand der nationalnationalen Partei einen derartigen Auftrag gegeben habe, in dem besandt wird, den Herrn Reichspräsidenten und nicht verächtlich zu machen.

Wodann wandte sich der Reichswehrminister gegen eine Reihe von Wehrtruppen des Abg. Cohn. Die Partei dieses Herrn diskreditierte auf die Dauer das eigene Land. Fortgesetzt machen die Unbilligkeiten des Ausland gegen Deutschland scharf, besonders mit Beziehung auf militärische Fragen, durch die Verbreitung von falschen und direkt erlogenen Beschuldigungen.

Wir brauchen Truppen an der Ostgrenze, denn die Tatsache siehe nun einmal fest, daß Polen seine Armees leidet dauernd vergrößert. Von amtlichen Stellen wird selbstverständlich ein Vollen feindliches Material geliefert, aber an einzelnen Stellen haben sich feindliche Agenten Material selbst auf die Gefahr hin an Polen geliefert, daß diese Waffen sich gegen Deutschland selbst kehren. Wir bauen die Truppen im Osten ab, so rief er, die Lage gefascht. Oberleitungen, Wehr- und Disziplin sind aber solange zu sichern, bis wir die Friede besteht. Deshalb sollte sich die Partei des Herrn Cohn endlich das Denkmäler der Regierung abgeben. Die Unabhängigen haben an nationalnationalen Wehrtruppen in letzter Zeit so viel geliefert, daß es kaum noch zu erboten werden kann. Ihre Politik ist für Deutschland und nicht zuletzt für die deutschen Arbeiter geradeaus verhängnisvoll.

Auf die sogenannten Entwürfen

des Abg. Dr. Cohn bekräftigte sich der Reichswehrminister auf die Erklärung: Ich weiß, daß Verungen entgegen dem Recht, bis in die letzte Zeit hatgefahren haben. Es berührt mich, wenn ich ein großes Maß von Unvollständigkeit, es ist auch richtig, daß diesen aus birarischen Kreisen sich in Deutschland aufhalten, genau so wie auch noch russische Völlchweissen im Lande sind. Wir können ihnen aber das Sandwert nicht so schnell legen, wie wir gern möchten. Es ist auch richtig, daß russische Völlchweissen in Gebirgsarmeen sind, da die Regierung nicht genügt ist, diese unerwünschten Gäste aus dem Lande zu schaffen. Müssen wir in abwesendigkeit, und wir wollen andere Städte vor die ein Schicksal herkommen. Sobald in diese Leute unerschütterlich durch die Wehrtruppen hindurchbringen kann, die zwischen Deutschland und dem Rußland liegen, werden sie mit größter Verachtung über den Deimat wiedergegeben werden. Die Unabhängigen halten uns Wehrtruppen, er sie machen keine praktischen Vorkehrungen. Der Versuch der Unabhängigen auf vorläufige Wehrtruppen nahm des Friedensaltandes mit Sowjetrußland enthält leere Phrasen und fordert uns auf

Vertagung des Verfallvertrages

auf, monach mir mit Rußland seine Verträge schließen können. Der Redner schloß mit dem, mit großem Beifall aufgenommenen Wendung: In den Sitzungen kann man alle möglichen Dummbheiten schreiben, man kann auch alle möglichen Torheiten reden, eine Regierung darf aber nicht trüben handeln.

Der nächste Redner war der Reichsminister des Auswärtigen Wäiler. Er gedachte zunächst der internationalen Wirtschaftskrisis und bekräftigte, daß wir uns als p. ständerechteste Teilnehmer zu dieer Konferenz gehen müssen und daß über eine Einigung in diesem Sinne noch Verhandlungen schreiben. Sodann schloß der Redner aus, daß die Verhältnisse im Baltikum. In dieser Beziehung brachte er nichts Neues. Der Standpunkt der Regierung in dieser Frage ist bereits aus so und so vielen Veröffentlichungen hervorgegangen.

Mit dem banalensten Bauerndünkeler Abg. Eisenberger schloß die erste Rednerreihe und es kamen zum Wort die Redner „zweiter Garnitur“.

Bunächst sprach der Wehrtruppensozialist Dr. Wehrtruppen und dann der Nationalnational D. Franz. Eine kurze Erwiderung des Reichswehrministers, worauf der Demokrat Herr v. Nichts, hopen das Wort erbat.

Dollmetscher Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Annahme der Prämienanleihe im Anschluß. Auf Grund des Gesetzes über einen Anleihehelfer für das Rechnungsjahr 1919 sowie die Ausgabe von Anleihepapieren mit Prämien ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsausschusses der Nationalversammlung, die zur Verteilung außerordentlicher Ausgaben benötigten Kredite auch durch Ausgabe von Anleihepapieren mit Prämien fällig zu machen. Ein vom Reichsminister der Finanzen im Anschluß vorgelegter Plan für eine Sparanleihe ist in der Sitzung des Reichsausschusses eingehend besprochen worden und hat gegen eine Stimme bei einer Stimmenthaltung Annahme gefunden.

+ Auf eigene Faust ins Baltikum. Eine 120 Mann starke Abteilung der Pzernregiment Nr. 10, die in der Absicht, zu der ländlichen Freiwilligentruppe zu lösen, entwich, sollte von Mittelmeier Madedanz mit einer Abteilung Jäger Dragoner zurückgeführt werden. Da die

Jäger sich der Entmannung widerlegen wollten, einzeln man sich darauf, sie bemächtig nach Tilly zu bringen. Nachts wurde die Jägerabteilung in Schreitlanen untergebracht. Morgens bereiten sich die Jäger wieder und entwickeln nach der Grenze. Ein paar Mann wurden in der Gegend von Langsargen festgenommen.

Levien rechtfertigt sich. Der in Wien verhaftete Separatistenführer Dr. Levien erklärte bei einem neuerlichen Verhör, daß es gänzlich unwahr sei, daß er an der Erschießung der im Luitpold-Gymnasium untergebrachten Geiseln irgendeinen Anteil gehabt habe. Dies habe ihm selbst die Münchener Regierung nicht vorgeworfen. Bei der „Roten Fahne“ in München habe er nur als Beobachter fungiert.

Belagerungszustand im Saargebiet. Der französische General Andlauer erklärt für das Saargebiet eine Besetzung, in der es heißt: Verschiedene Läden sind geschlossen worden. Die Angestellten der Bahn streiken. Einige Metallarbeiter haben sich den Streikenden angeschlossen. Nach eingegangenen Nachrichten soll demnächst das ganze Saargebiet streiken. Zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verhängt der General als oberster Verwalter des Saargebiets zunächst den Belagerungszustand über das Saargebiet; niemand darf sich nach 9 Uhr abends auf der Straße aufhalten, es sei denn, daß er nachweislich Dienst verrichtet. Das Zusammenhaken und Versammlungen werden nicht geduldet. Weitere Maßnahmen werden in Kürze getroffen werden.

Der „wirtschaftspolitische“ Unterstaatssekretär. Bei der Reorganisation des auswärtigen Amtes ist die Ernennung eines „wirtschaftspolitischen“ Unterstaatssekretärs, neben dem „politischen“, notwendig geworden. Den politischen Posten wird der General v. Paniel bis auf weiteres verwaltet. Als wirtschaftspolitischer Unterstaatssekretär ist der Geheimrat Legationsrat Dops in Aussicht genommen. Dieser wurde während des Krieges der deutschen Botschaft in Wien beigegeben und hatte in Wien an den oft sehr schwierigen wirtschaftlichen Verhandlungen einen hervorragenden Anteil. Dann wurde er in das auswärtige Amt berufen, wo er seit dem Rücktritt des Unterstaatssekretärs v. Holleben provisorisch die politische Abteilung dirigiert.

Das Projekt einer Industriezone im Westen. Ist Gegenstand internationaler Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus gemeldet. Die Anregung zu dieser Besprechung war von der Zentrumsfraktion ausgegangen, für die Abg. Klotz (Essen) eingeladen hatte. Die Ansichten waren geteilt, insbesondere äußerten die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und Sozialdemokraten schwere Bedenken gegen die Errichtung einer besonderen Industriezone. Die Frage wurde zur weiteren Behandlung einem besonderen Ausschuss von fünf Mitgliedern überwiehen.

Frankreich.

Wiederaufnahme der Beziehungen mit Deutschland. In Paris wird angenommen, daß vielleicht schon in der kommenden Woche der Kriegszustand zwischen Frankreich und Deutschland aufhören werde und die diplomatischen Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern wieder aufgenommen werden würden. Für eine gewisse noch zu bestimmende Zeit werde ein einfacher Pass genügen, um von Frankreich nach Deutschland oder von Deutschland nach Frankreich zu reisen.

Bulgarien.

Die Verzweiflung über den Friedensvertrag. Der Inhalt des Friedensvertrages hat auf die ganze bulgarische Bevölkerung niederstemmend und gewirkt und eine allgemeine Verzweiflung hervorgerufen. Bisher konnte keine Regierung gebildet werden, weil kein bulgarischer Politiker das Wagnis unternommen wollte, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, wie überhaupt die allgemeine Stimmung gegen die Unterzeichnung sei. Der Anhang der Volkswirtschaft wächst von Tag zu Tag. Besonders ein großer Teil der durch die militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages kraftlos gemordeten 30 000 Offiziere schlüßte sich an die Volkswirtschaft an und tritt in die rote Armee ein. Man sieht der nächsten Zeit auf großer Sorge entgegen.

Ukraine.

Kriegserklärung an Denkin. Alle Bemühungen der ukrainischen Regierung, einen Kampf mit Denkin zu vermeiden, sind gescheitert. Die ukrainische Truppe ist von der russischen Freiwilligenarmee überfallen worden, worauf die ukrainische Regierung Denkin den Krieg erklärt hat. Das Vordringen der Truppe Denkins nach Westen ist aufgehalten. Es haben heftige Kämpfe um Christinowka stattgefunden. Die Kriegserklärung ist von der ukrainischen Bevölkerung mit Begeisterung angenommen worden, denn es ist ein Krieg um die nationale Befreiung. Auch hinter der Front Denkins sind Vorkämpfer ausgebrochen.

Russland.

Berlin. Die deutsche Regierung hat wegen der Behandlung der Moskauer aus den belagerten Kriegsgefangenenlagern eine Note an die belgische Regierung gerichtet, in der um Abstellung der Rotebelandstrahlungen gegen die Transportzüge erlucht wird.

Berlin. Der preussische Kultusminister hat in einem neuen Erlass bestimmt, daß die Vereinerungen von Kindern von Religionsunterricht immer nur zum Beginn eines neuen Semesters zulässig sein sollen, und zwar ist diese Regelung aus humanitären Gründen getroffen worden.

Münster. Das Volksgesicht Augsburg verurteilte den kommunistischen Agitator Dr. Hoffmeister, der als einer die banaleste Reden im Parlament hielt, wegen Hochverrats zu 6 Jahren Zuchthaus.

London. Der schon vierzehn Tage dauernde Ausfall von 50 000 englischen Metallarbeitern nimmt immer neuere Formen an.

Genève. General Salis hat machte bei einer weiteren Offensive gegen die Bolschewiken 15 000 Geiseln und führte Tobakoff.

Neval. Die Bolschewiken schlagen ein neutrales Land als Sitz der Verhandlungen für den Frieden im Baltikum vor. Es soll Dänemark oder Holland gewählt werden. Bei den Verhandlungen soll der „allgemeine Frieden“ zwischen Sowjetrussland und der übrigen Welt angebahnt werden.

New York. Trotz der kürzlich erfolgten Lohnerhöhung haben in New York 20 000 Fabrikarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Wabner der Deonampier ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Milliardendefizit der Eisenbahn.

Berlin. Nach einer Mitteilung des preussischen Eisenbahnmünisters Ceder in der Landtagsversammlung wird sich das schon auf 2 1/2 Milliarden veranschlagte Defizit der Eisenbahn noch um etwa 634 Millionen erhöhen.

Kohlenüberfluß in Oberschlesien.

Berlin. Über die Folgen der riesenhaften Anschwellung der Kohlenhalde auf den ober-schlesischen Gruben wird in einer Sitzung des Arbeitersausschusses der Grubengrube u. a. gesagt, daß die Kohlenhalde auf den Gruben bereits zu brennen anfangen und daß die Kohlenhalde auszubrennen geworfen werden müssen, um des Feuers Herr zu werden.

Das Brauergewerbe vor der Stilllegung.

Berlin. Sämtliche Arbeitgeber im Brauergewerbe haben an den Reichskanzler ein gemeinsames Telegramm gerichtet, in dem sie erklären, daß sie alle Betriebe stilllegen und die Arbeiter entlassen müßten, wenn sie nicht sofort Gewerbe getriebe erhielten.

Ein eigenartiger Streik.

Breslau. Aber einen anderen Streik wird aus Landeshut berichtet. Sämtliche Schmiedemeister sind dort wegen Nichtbefolgung geordneter Lebensmittelanfragen in den Streik getreten. Sie haben sich verpflichtet, bei Vermehrung einer Geldbuße von 100 Mark keine Bestellungen auszuführen.

Riesenwanderung nach Mexiko.

Rotterdam. Nach Meldungen aus Mexiko ließen dort über 30 000 Anfragen von Deutschen vor, die nach Mexiko auswandern wollten.

Die Valutaverhandlungen mit Holland.

Amsterdam. Zu der Mitteilung des deutschen Reichsfinanzministers über ein Valutaabkommen mit Holland erzählt das Handelsblatt, daß die Valutaverhandlungen zwischen dem Reich und Holland im Hinblick auf eine Vereinbarung getroffen hat, die sich auf die Einfuhr von Petroleum und die Ausfuhr von Maschinen aus Deutschland bezieht, wobei Deutschland ein Kredit von 12 Millionen Gulden gewährt werden soll. Seit einiger Zeit seien Verhandlungen von weit größerer Tragweite im Gange, die sich nicht nur auf eine Kreditgewährung von leiten Hollands beschränken, wobei jedoch die holländische Vermittlung eine große Rolle spiele.

Verschiedene Meldungen.

Stuttgart. Herzog Karl Alexander von Württemberg, der 1896 geborene jüngste Sohn des Herzogs Albrecht von Württemberg, des früheren Kronprinzen, ist in das Benediktinerkloster in Beuron eingetreten.

Sofia. Der frühere König von Bulgarien, der aus Sofia vor einiger Zeit in Regentheim eintrat, läßt sich jetzt dort eine Villa bauen und will seinen Lebensabend dort verbringen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Schmuck“.

Noch bringt der Zeiten Ungemach — viel Klagen und viel Klagen — und ruft im Land ein Sehnen nach — nach besseren künftigen Tagen — alda man wieder haben kann, — was heut uns nicht begehren — es sehnt sich jeder deutsche Mann, — nach Ordnung, Ruhe und Frieden.

Den Frieden freilich haben wir, — er wurde ja geschlossen — doch steht er nur auf dem Papier — noch ist die Welt verdorren — nach wie die Butter auf dem Brot — erstickt durch Mangel — noch werden wir erneut bedroht — durch Hunger und Plöde.

Gewonnen hat in's Baltikum, — die eiserne Brigade, — nun aber heilt es keine Wunde, — Du bist auf falschem Wege, — Was auch der Velle Dir versprochen, — verzicht auf seine Gnade — das Vaterland hat sonst die Schmach — den Schimmer und den Schanden.

Das deutsche Volk sehnt sich nach Ruhe — und kann sie doch nicht finden, — es gährt und brodelt immerzu, — der Rationismus will nicht schwinden, — noch ist ein Streik den andern ab, — das kann nie Ruhe geben, — und dieser Schmach man das Grab — dem deutschen Wirtschaftslieben.

Ob uns auch vieles nicht gefällt — wir müssen es ertragen, — doch geht ein Sehnen durch die Welt — nach besseren künftigen Tagen, — Es sehnt sich nach dem künftigen Glück, — der von der Not Gequälte, — und mancher sehnt sich heut zurück — nach dem, was einst nicht fehlte.

Die Schmachtei regt wohl manchen fort, — der sich beherrschen müßte, — auch regnet wieder hier und dort — sich Macht und Ruhm-Gelüste, — Die Schmachtei nach Unterbillichkeit — nach höchstem Erderruhme — trieb auch in dieser schweren Zeit — d'Anno nach Güte.

Stolz zog er vor der Krieger Reih'n — da sang's von Rom herüber, — d'Anno sind den Degen ein, — sehr heim und dicke lieber! — Du halt dein Sehnen nun erfüllt — als zorniger Streiter — so sang von Rom aus sanft und mild — der Friedenswunsch.

(Nachdruck verboten.) Ernst Heiter.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Wetterstede, den 11. Oktober 1919.

—? Wetterausichten für Sonntag den 12. Oktober: Teilweise heiter, kühl, Niederschläge nicht ausgeschlossen, nachts Frostgefahr besteht fort.

△ Anierem geizigen Bericht über die Stierförmung ist noch anzufügen, daß der Stier „Wagner 1“ des Herrn Bernh. Reinken-Lindern ebenfalls mit der 4. Prämie (150 Mark) ausgezeichnet worden ist.

—? Mit Regen setzte vor einigen Tagen der erwartete Wetterumschwung ein, der endlich eine klare kalte Witterung herbeiführt hat, die wahrscheinlich von längerer Dauer sein wird. Während in der Mittagszeit die Sonne noch einige Macht gewinnt, küßt sich in der Nacht die Temperatur sehr stark ab, — das Thermometer sank bereits bis zum Gefrierpunkt, — sobald die Morgenstunden meist empfindlich kalt sind.

— Von geschätzter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Ganz besonders seit Aufhebung der Blockade wird das Produkt deutscher Arbeit von vielen deutschen Fabrikanten oder Händlern zum Schaden des gesamten deutschen Volkes an das Ausland verschleudert.

Gewiß gibt es Kaufleute, die im eigenen Interesse den Vertriebspreis unbedingt so hoch nehmen, als sie ihn eben erhalten können.

Für unendlich viele deutsche Abgeber von Waren an das Ausland ist aber der Vorwurf, daß sie deutsche Ware an das Ausland verschleudern, unbedingt berech-

tigt, trotzdem sie einen höheren Marktpreis für die an das Ausland verkaufte Ware vom Ausland erhalten als im Inland.

Es ist nur recht und billig, daß bei Lieferung von deutscher Ware an das Ausland der schlechte Stand der deutschen Valuta ebenso sehr zu Gunsten der deutschen Waren Lieferanten und dadurch der deutschen Gesamtwirtschaft ausgewertet wird, wie bei einer Warenlieferung nach Deutschland umgekehrt vorkommt, d. h. bei Lieferung an das Ausland muß heute von deutscher Seite etwa das 5 bis 7fache des nach Friedensparität umgerechneten Auslands-Konturrenzpreises gezordert werden.

Wieten also die Amerikaner in Deutschland z. B. Ware zu 600 Gulden an, so kann der deutsche Fabrikant dieselbe Ware mit 5000 Mark anbieten und ist doch noch billiger als der Amerikaner.

Ebenso verhält es sich bei Verkäufen an Ausländer in Deutschland. In jedem Engros resp. Detailgeschäft, jedem Restaurant, jeder Pension etc. muß ein Preis für Deutsche und ein Preis für Ausländer angelegt werden. Zahlt z. B. ein Deutscher für einen Gegenstand 20 Mark, so muß der Ausländer dafür ca. 100—140 Mark zahlen, und zahlt der Deutsche für ein Hotelzimmer 15 Mk., so muß der Ausländer dafür 75—105 Mark bezahlen.

Diese erhöhten Auslandspreise sind der Valuta entsprechend, die augenblicklich bei Warenlieferungen nach Deutschland angewandt wird. Diefelben sind daher nicht als Wucherpreise zu bezeichnen, sondern durchaus berechtigt. —

□ Wegen des Furchts-Vorwurfs-Schwindel wird seit von einem gemeinnützigen Unternehmen kräftig Stellung genommen. Es wird darauf hingewiesen, daß neuerdings die „Menschenfreunde“ eine rege Tätigkeit entwickeln, die angeblich Geld an jedermann ohne Sicherheit verleihen. In Wirklichkeit ist es da auf den Vorwurf abzugeben, der je nach Höhe des gewünschten Darlehns, 30 bis 40 Mark beträgt. Es ist errednet worden, daß eines dieser Darlehen-Vermittlungs-Institute einen Reinergebnis von etwa 40 000 Mark monatlich erzielt — Nutzgeld von den Armeen der Armen, die ihre letzte Mark ergeben, in der Hoffnung, das geluchte Darlehen zu erhalten. Es ist notwendig, von Zeit zu Zeit auf die Praktiken einzelner Darlehenvermittler hinzuweisen.

—? Scholl. Der Fahrraddiebstahl, über den wir kürzlich berichteten, konnte jetzt aufgeklärt werden. Der Dieb wurde von der Polizei in Elmwürden mit seinem Raube festgenommen.

—? **Zwischenhaken.** Der bekannte große Zweimaster Zelt Jirrus Well, der hier mittels Extratransport auf dem Schützenplatz eingetroffen ist, wird am Sonntag seine erste Vorstellung geben, deren Besuch wegen des reichhaltigen Programms, das von nur bewährten Künstlern ausgeführt wird, zu empfehlen ist.

—? **Bauaufsehn.** 10. Oktober. Das hier seit etlichen Wochen gastierende Genzliche Kunst- und Figurentheater gab am Dienstag seine Abschiedsvorstellung durch Aufführung des prächtigen Schauspiel „Pezziola“, wozu auswärtige Kräfte herangezogen waren. Diese Vorstellung erzielte ein sehr zahlreiches Besuchen, und die Zuschauer fargen nicht mit ihrem Beifall, denn das Stück wurde, was Ausstattung, Spiel und Musik anbelangt, trotz der etwas beschränkten Bühnenverhältnisse tadellos zur Darstellung gebracht. Ueberhaupt finden die Genzlichen Aufführungen hier wachsendes Interesse und werden daher stets gern besucht. Herr G. ist mit seinem Theater von hier nach Osterhops übergesiedelt, wo er seine Kunsttunne ebenfalls hinreichend finden dürfte.

—? **Odenburg.** 10. Oktober. (Landtag.) In der heutigen Schlußsitzung, in der, wie bereits gefestigt bekannt gegeben, die Gewährung einer Beschaffungsbeihilfe an Beamte, Arbeiter, Lehrer und Angestellte, zu der die Regierung die Gesamtsumme von 15 Millionen Mark beantragt hatte, beschloß, dem Entwurf eines Anleihegesetzes sowie dem Antrage der Regierung wegen Schaffung einer Polizeitruppe von 400 Mann zugestimmt worden war, wurde schließlich auch ein Antrag des Abgeordneten Albers angenommen, nach dem die Regierung ermächtigt wurde, den Torf zu beschlagnahmen und zu verteilen, wenn in Güte mit den Torferzeugern nichts zu erreichen ist. — Der Regierungsvorsteher erklärte, daß heute oder morgen schon Bestimmungen erlassen würden, um die Torferzeuger zu veranlassen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Gegen den Preiswucher mit Torf soll die Staatsanwaltschaft einschreiten. — Um 2 Uhr vertagte sich der Landtag bis Anfang November.

—? **Odenburg.** 10. Okt. Der odenburgische Ministerpräsident und demokratische Abgeordnete Tangen hat, wie wir hören, sein Mandat zur deutschen Nationalparlamentarier niedergelegt. An seine Stelle tritt der frühere Reichstagsabgeordnete Jan Fegter.

Turnen, Spiel und Sport.

Langbrünne. In dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Reuandestampf zwischen dem Kloofischerverein Langbrünne und Kloofischerverein Langbrünne siegte letztere wiederum mit einem Vorsprung von 7 Schöel. — In drei Wettkämpfen mit 18 Schöel; also schon eine kleine Leistung für den jungen Verein. Am letzten in unfern Verein (abgegebenen Vereinspreiswettbewerb) siegte S. Hellwig mit dem 1. Preis (73 Meter).

Eimendorf. Der Radf. Verein „Wanderlust“ will am Sonntag den 19. Oktober eine Ballfestschiff veranstalten. Am Nachmittag soll ein Karrenschießen und langames Fahren stattfinden, auch werden Kinderbelustigungen geboten werden. Anfang 3 Uhr.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Giers in Wetterstede. Druck und Verlag von Eberhard Ries in Wetterstede.

Amtliche Bekanntmachungen.

Am Westerstede.

Westerstede, den 6. Oktober 1919.
Auf Grund der wirtschaftlichen Demobilisierung hat der Reichswirtschaftsminister folgendes bestimmt:
Die von den Kriegsministern oder den Militär-Befehlshabern erlassenen, den Betroffenen namentlich zugesetzte Verfügungen, betr. Beschagnahme und Meldepflicht von Wismut, Wismuterzen und wismuthaltigen Materialien jeder Art, einseitig eigener Erzeugung der Betroffenen, werden hiermit aufgehoben.
Außerdem wird die von den Militär-Befehlshabern unter Nr. W. 2 2334/1. 16 K. R. U. im Jahre 1916 erlassene, den Betroffenen namentlich zugesetzte Anordnung, wonach es unterlag wurde, ohne Zustimmung der Kriegsstoff-Abteilung des Preussischen Kriegsministeriums über im Ausland für Rechnung der Betroffenen lagernde Mengen an Baumwolle, Linters, Baumwollabgänge oder Baumwollabfälle zu verfügen und noch der die betreffenden Mengen zu melden waren, hiermit soweit aufgehoben, als es sich nicht um in der Schweiz lagernde Baumwollspinnstoffe handelt.

Die Bekanntmachungen können bei dem Amt, den Gemeindevorständen, den Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern eingesehen und von der Abwärtungsstelle der Kriegsamtsstelle in Hannover, Georgstraße Nr. 29, bezogen werden.
Z. R.: Dr. Rabeling.

Gemeinde Apen.

Die Ausstellung von Kartoffel-Bezugscheine ist tunlichst bald auf dem Gemeindebüro zu beantragen, da die Bezugscheine nur bis zum 15. November d. Js. gültig sind. Der genaue Name des Kartoffels erzeugers anzugeben.
Kalkuhl, Gemeindevorsteher.

Der Gemeindevorstand.

Apen, den 10. Oktober 1919.
Für Führerwerk ist der Verkehr auf der Straße von Augusteihn-Stahlwerk wegen Umplasterung für etwa 8 Tage ershwert.
Kalkuhl.

Gemeinde Apen.

Apen, den 11. Oktober 1919.
Um eine geregelte Kartoffelbelieferung im nächsten Frühjahr zu gewährleisten, mögen sich auch Landwirte unserer Gemeinde bereit erklären, Kartoffeln für die Gemeinde einzumieten. Die Menge der Kartoffeln wolle man dem Unterscheideten bis zum 22. d. Mts. mitteilen. Ich hoffe, daß das allgemeine Interesse für die bedürftigen Familien etwa 200 bis 250 Zentner zur Einminderung bringen läßt. Ueber Zahlung usw. gibt der Unterscheidete gerne Auskunft.
Der Gemeindevorsteher: Kalkuhl.

Sircherrat zu Edewecht.

Zur Besprechung der Wahl zur verfassunggebenden Landestischensammlung finden folgende

Gemeindeversammlungen
statt: am **Dienstag den 14. Oktober**, abends 6 Uhr, bei Herrn Gastwirt Mügge-Edewecht, am **Mittwoch den 15. Oktober**, abends 6 Uhr, bei Herrn Gastwirt F. Harms Osterhep, am **Donnerstag den 16. Oktober**, abends 6 Uhr, bei Herrn Gastwirt Witte-Zeddeloh 1.
Alle wahlberechtigten Männer und Frauen der Gemeinde Edewecht werden zu diesen Versammlungen eingeladen.
S a h m a n n.

Landestischensstelle Oldenburg.

Um die Ausbringung der an den Feindbund abzuführenden Viehmengen zu sichern, werden gemäß Anordnung des Ministeriums des Inneren Ausfuhr-genehmigungen für weibliche Rinder und Kühe bis zu 7 Jahren alt bis weiter nicht mehr erteilt.
Oldenburg, den 10. Oktober 1919.
H e n n i n g s.



Wir haben eine Anzahl hochtrag. u. frischmilche **Quenen** gegen gütige Rinder u. Kühe zu vertauschen.
Gebr. Polak.

Reiner Rauchtobak
Leichter, prima Shag-Tabak,
nur solange Vorrat. pro Pfund Mk. 16.—.
Verband nicht unter 2 Pfund geg. Voreinsendung od. Nachn.
L. J. Gust. Wichmann, Rissen-Hamburg.
Fernspr.: Amt Blankenese 612.
Zigarettenfabr., Tabake und Zigarren.

Am Montag den 13. d. M., morgens 8 Uhr,

Säcke-Ausgabe

beim Eierkochen hiersehbil. Da in den Gemeinden **Zwischenahn und Edewecht** nur geringe Mengen Roggen zur Ablieferung angemeldet sind, findet die Abnahme am 14. d. M. nicht am Bahnhof statt, sondern für Zwischenahn nachm. von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr bei Sempen Mühle in Etern und für Edewecht nachmittags von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr bei Hülje Mühle in Edewecht.
Wallrichs, Wettermann.

Verkauf.

Renner Karl **Bozienus** in **Bindern** läßt **Sonnabend den 25. Oktbr.**, nachm. 2 Uhr, weggangs halber in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend verkaufen:
1 Pferd,
1 Kuh,
1 j. Milchziege
1 Faselchwein
8 Hühner,
1 Kleiderkranz, 2 Tische,
1 Bett, 1 Bettstelle,
mehrere Stühle, 1 Pult mit Aufsatz, 2 Hänge lampen, 1 Spiegel,
Kegel und Kugel,
1 Jagdwagen, 1 leichten Aderwagen, 1 groß n Handwagen, 1 H. bl. Handwagen, 1 Karre,
1 Pflug, 1 Eage, 1 Dezimalwaage, 1 Wuttermaschine, 1 Waschma schine, 1 Schloßklotz,
1 Futtertrog, 1 Schweine fäßen, 1 Zeltzeltel, 1 Pferdegeschirr, 1 Holz ferner: 1 Partie Heu, Stroh, Runkelrüben u. was sich sonst noch vor findet.
G. Koch, Ault.

Garnholterdamm.
Meinen prämierten **Schafbock** halte ich z. Dedem empfohlen. Auch bin ich nicht abgeneigt, denselben zu verkaufen.
Joh. Heidmann.

Meinen angeforderten **Schafbock** empfehle ich zum Dedem. Dedgeld 4 Mark.
F. W. Meyer, Apen.

Zu verkaufen 1 waghän. **Sauhund.**
S. Taspers, Finkenholterfch.

Futterkartoffeln zu kaufen gesucht.
Krankeh, Westerstede.

Westerstede.
Das Krauseerenspfänden in meinen Büchern ist ver boten. Joh. Diers ist beauftragt, Zuwiderhandeln anzugehen.
J. D. Ulken.

Testaments-
Abschlungen und Nachsch regulierungen zuverlässig durch **Heinr. Siems, Reichhiltz, Zwischenahn.**

Etern.
Entlaufen in Fortsloge ein schwarzbuntes Hind. Aus kunftgeber Belohnung.
S. Hiers.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen für Haus und Garten im Alter von 16-18 Jahren.
Grau Wallrichs.

Gesucht per gleich eine zu verlässige jaubere **Arbeitsfrau** für leichte Arbeiten. **Carl Dernecke, Westerstede.** Arbeitsvermittl. Westerstede.

Suche per sofort einige **junge Mädchen** zum Wäsche nähen. Am liebsten nehme solche, die schon perfekt mit der Maschine nähen können.
J. D. Harms Nachf.

Gesucht zum 1. November oder später eine **Sauhallerin** **F. Schwengers, Gieselhorst.**

Gesucht zum 1. Nov. ein **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit nicht unter 17 Jahren. **Paradies, Wäckerstr., Neuenburg.**

Gesucht auf sofort eine **Großmagd.**
Gastwirt **Hobbejansen, Torsholt.**

Gesucht **6 Maurer** und **3 Bauarbeiter**
Melbungen **Arbeitsnachweis Zwischenahn.**

Baustelle Südbewehertmoor **E. Hüttemann, Baumtinnen.**

Mehrere **Arbeiter** für Holzabladen und Holz fällen für **H. Bokstoft, Westerstede** sofort gesucht.
Landesarbeitsnachweis Zwischenahn.

Zu verkaufen ein Paar guterhaltene **Stiefel** Größe 42.
Joh. Hobbe, Halsbet.

Erhalte noch 1 Ladung 42% **Kali,** wovon noch etwas abgebe.
Friedr. Achtermann.

Zu verkaufen 3 bis 4 Zentner gute **Daueräpfel** (beste feine Sorte).
Sermann Neil, Augustfehn.

Kastenwagen in verschiedenen Größen empfohlen
G. Frerichs, Edewecht.

Apen.
Rebhühner tauf zu höchsten Preisen.
J. S. Lamfen.

Geld verleihen an monatl. Rückzahl. **H. Blume & Co., Hamburg 5.**

Die Stierhalter der Gemeinde Westerstede haben das Deckgeld auf **15 Mark** festgesetzt.

Neu eingetroffen: Damen-Kostüme,
Preis 105, 135 300 Mt.,
Damen-Paletots, Preis 70, 90, 120 - 250 Mt.,
Mädchen-Paletots, Pr. 40, 50, 60-100 Mt.,
Kleiderröcke, Damen-Blusen, schwarz und farbig, Zwischenröcke, Kinderkleidchen und Kittelchen.

Herren-Paletots,
Preis 150, 180-250 Mt.,
Jünglings-Paletots, 130, 140, 160 Mark,
Herren-Anzüge, 125, 200-400 Mark,
— **Knaben-Anzüge** in allen Größen, — **Knaben-Sweaters** in verschied. Größen,
Herren-Unterhosen und Hemden.

Ferner empfehle ich sehr preiswert: Hemdentuche, Nessel, Parohende, Wollaken, Kleider- u. Blusenstoffe.
Auch billige Reichsware habe ich noch abzugeben.

H. G. Meinen,
Kaufhaus für Manufakturwaren.

Weißkohl, — Rolkohl, Wurzeln, Steckrüben.
Weißkohl sofort ab Lager, auf Rolkohl usw. Bestellungen.
D. & W. Bruns, Augustfehn.

Bei Sterbefällen empfehle mein Lager **fertiger Särge**
sowie eine große Auswahl in **Hemdleidern.**
Westerstede. K. Kuhlmann.

Fisch-Verkauf
Dienstag morgen 8 Uhr auf dem Marktplatz in Westerstede vor Beders Gasthof **Große Kochschellfisch, Bratschellfisch, große und kleine Schollen, Seelachs und Kabliau.**
Ferner: frischgeräuch. Schellfische u. Seelachs sowie frische Granat.

Am **Dienstag den 14. ds. Mts.,** nachm. 5 Uhr, **Gründungs-Versammlung** der **Lichtgenossenschaft Halsbet.**
Vorher Dar erungen über Rentabilität usw durch Herrn Oberin neuer Neubert.
Wegen Dringlichkeit der Sache ist das Erscheinen sämtlicher Unterzeichner notwendig. Bei späteren Anmeldungen bedeutende Erhöhung der Vorbelas ung.

Durch abermalige Erhöhung der Kohlenpreise und des Frachtlages vom 1. Oktober dieses Jahres sind wir gezwungen, den Gaspreis entsprechend zu erhöhen und werden wir ab 1. Oktober dieses Jahres einen **Einheitspreis von 70 Pfg. für den Kubikmeter** berechnen.
Die Betriebsleit. des Gaswerks Augustfehn.

Am **Mittwoch den 15. ds. Mts.** können Wohnen und Dst getrocknet werden. Anlieferung bis 10 Uhr vormittags.
Allen Freunden, Verwandten und Bekannten sagen wir hiermit für die uns am Silberhochzeitstage erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke nochmals herzlichsten Dank.
Fritz Lange und Frau, Augustfehn (Stahlw.)

Zu verkaufen ein starkes 1 1/2-jähriger **Wallach** und ein **1 Hengstfüllen.**
Arnold Hrens, Rauhauen.

Bettwäsche
Befreiung sofort. Alter und Gewicht an geben. Waschtisch umsonst biestet. Margonal, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.

Kaufe
laufend jed. greifbaren Posten **Raninchen, Ziegen, Lämmer, Suppen, hühner, Gähne, Wild, Enten, Puten, Gänse, Honig, Obst, Lebensmittel aller Art** Postkarte genügt, andernfalls komme selbst. — Zahle die höchsten Preise. Man wolle bei größeren Quantitäten Offerte einholen.
J. H. Sprock, Langebrügge.

Bokel.
Kaufe **Geflügel** aller Art und zahle die höchsten Tagespreise.
Fritz Achtermann.
Aufklärung für verheiratete Frauen. Was ist Patenter? Prop. gratis und franko Sanitätsversand „Nestulap“ Swines münde 3.

Wir kaufen jede Menge **Bohnen u. Erbsen** zu höchsten Tagespreisen und erbiten Angebote mit Probe.
F. L. Wallrichs, G. m. b. H.

An- u. Verkauf von **Staatspapieren**
Fritz Wallrichs, Bantgehof.
Glasfalztaegel sind wieder auf Lager.
Gerhard Ziese.
Trockenanlage
Am **Mittwoch den 15. ds. Mts.** können Wohnen und Dst getrocknet werden. Anlieferung bis 10 Uhr vormittags.
Allen Freunden, Verwandten und Bekannten sagen wir hiermit für die uns am Silberhochzeitstage erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke nochmals herzlichsten Dank.
Fritz Lange und Frau, Augustfehn (Stahlw.)

100 M. Belohnung
 gabten wir demjenigen, der
 uns die Abdrücke so namhaft
 macht, daß wir sie gerichtlich
 belangen können.
**Die Wächter der Jagd im
 Dänthofer- & Dhrmeger
 Zinlandsmoor.**

Zahn-Praxis
Frau Helene Maner
 Sprechst. tgl. v. 9 - 6 Uhr.
 Künstliche Zähne
 mit und ohne Gaumen.
 U m a r b e i t u n g
 schlecht sitzender Gebisse.
 Füllungen jeder Art.
Filiale Augustfehn
 Sprechst. Dienstag und
 Freitag v. 9 - 12 Uhr vorm.
 Behandl. v. Kassennuttlieb

**Glühlampen,
 Kupferleitungen**
 Installations-Material
 große Lagerorräte.
Richard Müller

Haferslocken,
 Hafersgrüße,
 Sago,
 ohne Marken, empfiehlt
Heinr. Deeken.

Jagdpatronen
 — Rön-Rottweiler —
 sind wieder vorrätig.
Richard Müller

Habe noch ca. 20000 Pfd.
Weißkohl
 und eine Partie
Rotkohl
 abzugeben. Aufträge nimmt
 Herr **Heinr. Ribben** West-
 stede entgegen, wofür der
 Kohl demnachst auch in Emp-
 fang genommen werden kann.
H. Hellwig-Seggern.

Motore!
 Benzol-, Elektro-Saugpumpen usw.
 Verkauf - Tausch - Ankauf.
 Kellner & Ohmann-Bremen

**Flechten, Brotsamen,
 Kefen,**
 sowie sämtliche

Saararbeiten
 werden sauber und billig an-
 gefertigt. **Kaufe ausge-
 ämmtes Frauenhaar.**
Otto Ludwig.

Mein Geschäft befindet
 sich jetzt
 :: Eingang Poststraße. ::

**Piajassa- u. Cocos-
 Besen,**
 Schrubber,
 Kannenbürsten,
 Friedensqualität, traßen
 wieder ein.

Heinr. Deeken.
Neuzeitl. Tapeten
 in allen Preislagen, für jeden
 Geschmack, empfiehlt
**A. Krämer, Tapetenindustrie
 Allenstein 95.**
 Wäpfer und Befestigung franco.

Habe mich in
Oldenburg, am Theaterwall 24
 im Hause des verstorbenen Herrn Medizinalrats
Dr. Königer als
Dentist
 niedergelassen.
 Sprech- & Anstich Nr. 467.
Otto Botz,
 Dentist.

Haferslocken / / /
/ / / Hafersgrüße
 ohne Karten jedes Quantum sofort
 lieferbar.
Fritz Schneider.

Feine Briefpapiere
F. W. Broeker

Für Herbst und Winter
 empfehle schöne Auswahl in
**Velour-, Samt-, Plüsch-
 und Filzhüten.**
 Umarbeitung alter Hüte schnellstens
H. Sieling,
 Hutgeschäft.

Die beliebtesten
Holzschuhe
 sind in allen Größen wieder vorrätig.
Fritz Schneider.

Obst-Ausstellung
 veranstaltet vom
 Obst- u. Gartenbau-Verein Westerstede
 am
*** 17. und 18. Oktober ***
 in **Cordings Hotel.**
 a) Obst-Ausstellung,
 Kern-, Stein- und Schalenobst in
 jeder beliebigen Sammlung.
 b) Obst-Konserven.
Obstmarkt.
 Anlieferung den 16. Okt., nachm. von 2-6 Uhr.
 Von jeder Sorte mindestens 5 Früchte.
 Ausschmückung mit Blumen ist erwünscht.
 Eröffnung der Ausstellung am **Freitag den
 17. Oktober (Erntefest)**, vorm. 11.30 Uhr.
 Eintritt 50 Pfg.
 Um rege Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Für Männer
 empfehle
 warme Unterhosen
 und Unterjaken,
 Jagdwesten,
starke Arbeitshosen
 in verschiedenen Preislagen,
 gute Normalhemde,
 Einfaßhemde,
 fertige Zeteler Kittel
 und
 Gummi-Hosenträger
J. D. Harms Nchf.

Die beliebte Eisen-
Geldlotterie.
 Ziehung 16. u. 17. Okt.
 Bargeld-Gewinne
45 000 Mark.
 Hauptgewinn
20 000 Mark.
 5000 Mk. 1.20, 10 000
 Mk. 12. —, 20 000
 Mk. 50 Pfg. extra.
 Nachnahme 35 Pfg. mehr.
Otto Wulf,
 Anst. Lotterie-Einnahme
 Oldenburg, Stautstr. 14

**Handwerker-
 Snnung**
Westerstede-Alpen.

Sonntag den 12. d. M.,
 nachmittags 5 Uhr,
Versammlung
 in Ww. Wuhes Gasthause.
 Tagesordnung:
 1. Wahlen.
 2. Verschiedenes.
Der Obermeister.

**Molkerei-Genoff.
 Zwischenahn.**
 Gutes **Seitensch** ist wie-
 der eingeflossen, welches zum
 Preise von 6,50 Mk für den
 Meter abgegeben werden kann.
Der Vorstand.

**Molkerei-Genoff.
 Zwischenahn.**
 Diejenigen Kuhhalter, die
 die ihnen zugelandete Jahrl-
 tare noch nicht zurückgegeben
 haben, wollen diese spätestens
 bis zum 15. Oktober der
 Molkerei zufenden.
Der Vorstand.

**Kriegsbeschädigten-
 Verein**
Zwischenahn.
 Da das Ministerium vom
 Landesverband den Grad der
 Erwerbsunfähigkeit von den
 Mitgliedern wünscht, bitten
 wir die Kameraden, beim
 Vorstand bis zum 15. Oktober
 anzugeben, wieviel Prozent
 erwerbsunfähig sie sind.
Der Vorstand.

**Elektriz.-Genossen-
 schaft Wobben-
 Elmendorf-Griffede**
**General-
 Versammlung**
 am Sonntag den 19. Oktbr.,
 nachm. 6 Uhr,
 in **Dreibergen.**
 Tagesordnung: Beratung
 und Beschlußfassung über
 Weiterbau der Leitung.
Der Vorstand.

Plattensofen Zahnerfab
 durch Goldtröten und Brückenarbeiten.
Dentist Schmidt
 Oldenburg i. O., Gottorpstraße 1, gegenüber
 der Oldbg. Landesbank.

Leder-Schuhe
 in reeller Ware für Sonn- und Werktags, ferner
**Hauschuhe,
 Turnschuhe,
 weiße Schuhe,
 Pantoffeln,**
**Leder- und Stoffschuhe mit Solzböden,
 Solzschuhe mit Lederkissen**
 u. a. m. sind bedeutende Sendungen eingetroffen und
 empfiehlt preiswert

Schuhwarenhaus Janssen.

Bürgerverein
 für die Gemeinde Westerstede.
 Am Sonntag den 19. d. M., pünktlich 8 Uhr abends
 anfangend:

Volksunterhaltungsabend
 im **Cordingschen Saale**
 unter gütiger Mitwirkung d. **Gesangvereins Konordia,**
 des **Damen-Turnvereins u. der Klampfenabteilung**
 des **Turn- und Sportvereins Westerstede.**

Bildbilder-Vortrag:
Mag und Morik, eine Bubengeschichte v. Wilhelm Busch
 die 5 ersten Streiche.
Lieder zur Laute.
 Eintritt 2 Mark. — Die Mitglieder der Vereins erhalten
 ihre Karten (50 Pfg.) nur im Vorverkauf bei Herrn
Heinr. Sander. — Programm 20 Pfg.
 Um zahlreichen Besuch bittet **das Komitee.**

Zwischenahn.
 Auf dem **Schützenplatz** ist mittels Extratransport
 der große **Zweimaster**

Zelt-Zirkus Belli
 eingetroffen und gibt **Sonntag den 12. Okt., nachm. 4 Uhr**
**große Kinder-, Fremden- und
 Familien-Vorstellung.**
Abends 8 Uhr: Große Gala-Vorstellung
 mit großartigem Programm.
**Nur Auftreten erstklassiger Künstler und edlen
 Pferdmaterialien.**
Montag Große Sportvorstellung
 abends 8 Uhr:
 mit neu dazu gebildetem Programm.
 Es ladet ein **Belli.**
Ankauf von Heu und Streu.

Specken
 Am Freitag den 17. d. Mts.
 (Erntefesttag):

Sonzert u. Ball
 Hierzu ladet freundlichst ein
H. Kapels.

**Handels-
 wissenschaften:** Voll-
 kurse, Einzelfächer Sprachen,
 Stenographie, Maschinen-
 schreiben, Prosp. umsonst.
W. Riemann's
 Handels-Lehr-Institut.
 Oldenburg, Ziegelhofstr. 12

Handels-Kurse
 von 3 und 6 Monaten
 beginnen Anf. Oktober
 und Anf. November.

**Gesang-Berein
 Hülfstede.**
 Am **Donnerstag den 16.
 ds. Mts., abends 8 Uhr:**
**Wiederbeginn der
 Lebungs- & Abende.**
Der Vorstand.


**Turn-Berein
 Augustfehn.**
 Die regelmäßigen Lebungs-
 stunden der Männerabteilung
 beginnen wieder am **Diens-
 tag den 14. d. M.**
Der Vorstand.

**Turn-Berein
 Augustfehn.**
 Turnen der **Damenriege**
 Montag 1/8 Uhr abends.
Der Turnrat.

Vorläufige Anzeige!
**Gesang-Berein
 „Eintracht“
 Augustfehn.**

Sonntag den 2. Novbr.
Vortrags-Abend,
 wozu freundlichst einladen
**Der Vorstand,
 L. Willems.**


**Krieger-Verein
 Hollwege.**
 Am **Freitag den 17. d. M.**
 (Erntefest):

Ball.
 Anfang 6 Uhr.
 Es laden freundlichst ein
**der Vorstand,
 A. Heinemann.**

Giebelhorst.
 Sonntag den 26. Oktober;
Ball,
 wozu freundlichst einladet
F. Schwengels.

Helle.
 Bis zum 19. ds. Mts.
**Großes
 Preischießen.**

3 erste Preise je eine Gans.
 Hierzu ladet ein
G. Wachtendorf.

Helle.
**Saalschieß-Berein
 „Centrum“.**
 Am Sonntag den 16. Novbr.,
Ball
 wozu freundl. einladen
**Der Vorstand.
 Georg Wachtendorf.**

Der Ammerländer

(Zentralprecher Nr. 5.)

erschient täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4.50 Mark, zum Abholen von der Post 3.00 Mark. Alle Postankalten und Landbesitzer nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren: Die einpaltige Kleinzeile (über deren Raum) für Auftraggeber aus dem Kreisamt Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Kreisamts wohnende 35 Pf., Restamten kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unerlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verantwortlichkeit übernommen. — Jedes Recht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Klagenchriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 240.

Bestersede, Dienstag den 14. Oktober 1919.

59. Jahrgang

Der Donnerkeil.

Der Weltengott, der neuerdings in Paris sein Lager aufgeschlagen hat, um von dieser „Kittstadt“ uns für die nächsten Jahre und Jahrzehnte unter irdisches Jammertal in Ordnung zu halten, feiert seinen Donnerkeil wieder einmal gegen Deutschland. Unsere arme Regierung! Sie kennt keine dringendere Aufgabe als mit aller nur menschenmöglichen Bestrehung ihren guten Willen zur Ausführung des Waffenstillstands und der Friedensbedingungen durch Wort und Tat zu beweisen, sie löst sogar auf deutsche Männer schiefen, die den Versuch machen, die Grenze nach Anland zu überqueren, sie stellt einen widerpenigen Diktator, der sich in der Kampfrunde des Weltkriegs den Pour le mérite geholt hat, vor ein Kriegsgericht, sie führt tausenden von deutschen Soldaten Dämung und Verpflegung — es hilft alles nichts. Der Oberste Rat der Alliierten beharrt dabei, daß die Bedingungen der deutschen Regierung, die sie alles, was in ihren Kräften liege, um die Rückkehr der deutschen Truppen aus dem Baltikum zu erwirken, mit den Tatsachen im Widerspruch händen, daß sie „naturgemäß“ für das, was in den baltischen Provinzen vorgeht, verantwortlich sei, ebenso für die Widergesetzlichkeit ihrer Truppen, er spricht von der Weigerung des General v. d. Goltz, Kurland zu verlassen, obwohl der Graf nur nach die Tage bis zur Ankunft seines längst erwarteten Nachfolgers dazu benutzt, um die Truppen für den Geboriam gegen die Berliner Wechse zur Verfügung zu haben und er selbst sogar von einem Angriff auf Riga durch deutsche Truppen.

Durch damit jedoch hat sich keine Abhilfe noch nicht erschöpft; das heißt noch „Verhandeln“ die „Vurrichtung“ einer deutsch-baltischen Regierung unter der Aufsicht der Alliierten hat es ihm angestau — obwohl diese Regierung als ein Organ des Oberbefehlshabers der russischen Westarmee, des Fürsten Anhalo-Bernoldi, ins Leben treten soll, obwohl nicht Graf Anhalo — trotz seines deutsch klingenden Namens übrigens ein echter Russe der bereits in der Forenzzeit als Senator dem Kaiser große Dienste geleistet hat — sondern Graf Morozow, ein früherer Dumaabgeordneter, als ihr Haupt eingesetzt ist und obwohl auch sonst fast durchweg lauter Männer des alten Regimes, mit dem England und Frankreich in den Krieg gegen Deutschland gezogen sind, sich zu diesem „Neutralität für Westrußland“ zusammengefunden haben. „Ich meine keine weltwärtliche Regierung“ hat Minister Müller erst die Lage in der deutschen Nationalversammlung festgestellt. Der Oberste Rat der Alliierten aber kommt daher und beschließt und verurteilt, daß Deutschland für die Zurichtung dieser angeblich deutsch-baltischen Regierung verantwortlich sei. Und auf Grund dieses vollkommen willkürlich zusammengeschriebenen Sündenregisters will er nun die Zwangsmittel gegen uns zur Anwendung bringen, die der Herr Marshall doch in Vorschlag gebracht hat: die Wiederaufrichtung der Wladimir durch Einstellung der Lebensmittel- und Rohstoffzulagen, und was dergleichen Unmenslichkeiten mehr sind. Ein unentrinnbares Schicksal hat uns, so scheint es, umfungen, seitdem wir die ungeliebten Waffenstillstandsbedingungen angenommen haben. Wir können sagen und tun, was wir wollen, unsere Feinde sind und bleiben entschlossen, ihren Willen durchzusetzen. Und der ist, vor wie nach der Aufzeichnung des Friedensvertrages, auf unsere Vermeidung gerichtet.

Das es bei dieser Sachlage noch einen Zweck, diese Worte darüber zu verlieren, was in Kurland wirklich vorgeht? Dort hat sich, nachdem alle Versuche der Politik und Denitit und Judentum, den Volkseigenen, sei es mit jetz ohne Hilfe der Entente, zu tun, gescheitert sind, ein neuer militärischer Stützpunkt herausgehoben, von dem aus die Wladimir von Wostok jetzt endlich aus dem Karm genommen werden sollen. Die Wän er, die noch einmal werden wollen, ihr unglückliches Volk aus den Klauen des Volkseigenen zu befreien, haben sich Kurland dazu als Operationsbasis erkoren, woraus sich ohne weiteres ergibt, daß ihnen deutsche Unterstützung dabei an sich nur willkommen sein muß, daß sie aber auch mit Feind eingeleiten von lettisch-estnischen Seite zu rechnen haben. Die haben in der Tat nicht lange auf sich warten lassen, wobei wenig darauf ankommt, wer zu ihnen die Initiative ergreifen hat. Von der deutschen Regierung haben sie inoffiziell feuerliche Förderung ihrer Pläne erfahren, während die noch in Kurland liegenden deutschen Truppen allerdings mit dem Entschluß tugen, an den zu erwartenden Kämpfen teilzunehmen, weil ihnen von der lettischen Regierung ganz bestimmte Siedlungsrechte zugesagt worden sind und sie — begrifflichweise — keine Regierung verpüren, die gegen die traurigen Unmenslichkeiten einzutreten, die ihnen jetzt nur in der deutschen Heimat winken.

Aus dieser Sachlage einen bewussten Bruch der Verträge durch die deutsche Regierung herbeizuleiten, dazu gehört die ganze Böswilligkeit der leitenden Ententebeamten in Paris. Das wir nicht mit ihr, sondern mit unseren eigenen Entwürfen entsprechenden Wünschen und Absichten auf der Gelegenheit getreuet haben und vielmehr immer noch rechnen, das es ein in unsere Schuld, für die nun wieder unsere Frauen und Kinder, unsere Kranten und Greise hängen sollen.

Wie letzte doch noch der Reichstagsler Bauer! Den Beamten der Aro des Reichstages haben wir uns

allerdings etwas anders vorgekauft.“ Zu der Tat: ganz anders ...

Deutsche Nationalversammlung.

(26. Sitzung.)

OB. Berlin, 11. Oktober.

Die große politische Aussprache ist zu Ende. Sie brachte in ihrem letzten Teile einen irdischen Mißklang. Auch in den äußeren Abschnitten der dreitägigen Aussprache ist es nicht immer friedlich hergegangen. Gar manche Unliebenswürdigkeit löste sich aus dem Munde der Redner, von der einen zur Rechten. So war es immer, so wird es immer bleiben. Aber am dritten Tage der Aussprache ereignete sich ein Zwischenfall, der verdient, wiederholt und festgehalten zu werden — zum Gedächtnis späterer Geschlechter.“ Der unabhängige Abgeordnete Senke verdrängte die Vollmacht der Regierung, die Bürgerrecht und Bauern bewahren, um sich auf die Weite, entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages, ein neues Meer zu bebauen. Auf einen Zwischenfall, das der Feind die Behauptung einer Position und daraus Konsequenzen ziehen könnte, keine Rede der deutsche Volkstreiter: „Ich laue das, um die Feinde auf diesen Punkt aufmerksam zu machen.“ Und auf den zweiten Punkt: Sie legen die Entente auf Deutschland“, erwiderte der Abgeordnete Senke und wieder: „Ist ja laue ich es ja. Ein westliches Volk!“ erwiderte im Laufe; millionenfachen Werdahl wird dieser Ausdruck des Abscheues im deutschen Volk finden.

Und dann noch ein kleines Amischenpiel. Selbsthörige wollen wahrgenommen haben, daß von demokratischer Seite verurteilt worden sei, arde Feinde an der Deutschen Volkswort hindern zu wollen, um auch die für die Politik der Regierung zu gewinnen. Der Sprecher der Deutschen Volkspartei am Schluß der Aussprache, Abn. Dr. Heine erklärte jedoch, daß seine Partei bei den kommenden Reichstagswahlen die Front nicht allein gegen die soziale, sondern auch gegen die bürgerliche Demokratie halten werde.

Signaturbericht.

Bei der einmal eine stille Wochenabschlussung. Auf der Tagesordnung steht der

Handhalt des Reichskolonialministeriums

an erster Stelle. Der Amtsinhaber Dr. Fr. Rosen hat in der Sache und Kritik über den allgemeinen Gedanken über den Verlust unserer Kolonien aus. Lamm nimmt der

Reichskolonialminister Dr. Well das Wort. Er leitet mit dem Verweisen ein, man werde sich nicht wundern, daß der Vertreter des Reichskolonialamtes diesmal mit besonders harten Bedingungen seinen Etat vor dem Reichstag vertrete. Der behauptete Verlust unserer Kolonien wird naturgemäß in absehbarer Zeit auch das Reichskolonialamt treffen. Das der Verlust der Kolonien nicht die sofortige Liquidation des Reichskolonialamtes zur Folge haben konnte, ist klar. Die letzten Ausgaben des Kolonialamtes erschöpften sich keineswegs in der Liquidation des Ministeriums. Der Minister nennt dann die Aufgaben, die noch zu lösen sind. Es sind folgende: Ausführung des Friedensvertrages, Abwicklung der Verwaltungen sämtlicher Schutzgebiete, Umwidmung der Finanzkräfte der Schutzgebiete für die ganze Kriegszeit, Abrechnung mit den aus den Schutzgebieten zurückkehrenden Beamten und den Schutztruppenangehörigen, Vorbereitung der Entschädigungen der Kolonialdeutschen. Es ist Ehrenpflicht des Reichskolonialamtes, so führt der Minister fort, für die einzigen Beamten, die bei uns nicht mehr untergebracht werden können, anderweitig zu sorgen. Es ist bereits eine besondere Stelle dafür im Ministerium des Innern errichtet worden. Die üblichen Verwaltungsmittel müssen in erster Reihe die Kolonialbeamten beschäftigen. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen ging der Minister des näheren auf die

gewaltsame Wegnahme unserer Kolonien

ein. Diese Wegnahme, erklärte er, ist nicht etwa mit dem Vertragsbruch des Siegers begründet worden, sondern die Begründung ist ausgeprochenenmaßen damit erfolgt, daß wir durch unsere gesamte Kolonialregierung, besonders durch unsere Eingeborenenbehandlungen, den Anspruch auf kolonialistische Teilhabe und Wirkung im Kreise der Völker in Bezug auf politische Tatsachen dau und demotri hätten. Gegen diese unannehmlichen und unglücklichen, deren Vorwurf erfüllen wir vom Standpunkt der nationalen Ehre mit der Entschiedenheit des Bewußtseins. Die namentlich Geschorenen aber, die wir zu misshandeln haben sollen, sind uns in dem letzten Kriege bis zum letzten Augenblick treu geblieben. Das gilt von allen unseren afrikanischen Kolonien. Ich habe todann darauf hinzuweisen versucht, daß ein besonderer Nachdruck gesetzt werde, in dem die gegen uns erhobenen Vorwürfe begründet werden sollten. Man hat es aber abgesehen, und selbsteigentlich, auf die innere Berechtigung dieser Vorwürfe schließen. Der Minister wies dann auf die Vorgänge in unseren afrikanischen Kolonien während des Krieges, namentlich auf die Vorgänge in Kamerun hin. Zum Schluss dankte der Minister allen, die Treue für unsere Kolonien bewiesen haben, und erklärte unter dem Vorbehalt des Sautes: „Ich hoffe, daß die Zeit nicht so fern ist, um eine Revision des Friedensvertrages erfolgen wird, auch in Bezug auf unsere Kolonien.“

Der nächste Redner ist der Abn. Dr. Böhm (Dem.). Er gab ebenfalls seinem Danke für die hingebende Arbeit unserer Kolonialbeamten, für die sätze Arbeit der Kolonialbeamten und vor allem für die Selbstlosen der Ausländer, die in den schweren Jahren, abgesehen von der Heimat, die neue Se mit solgender Vertiefung haben. Auch die Vertiefung der Völkerbund, seinerzeit keinem anderen das Mandat über die Verwaltung der Kolonien übertragen wird als uns, da wir Deutschen in kolonialistischer Beziehung ein besonders

gutes Weissen haben.

Abn. Lauerens (deutscher. Vo.) richtete an den Minister die Anfrage, in welcher Weise für die Zukunft der Beamten des Reichskolonialamtes gesorgt sei. Der Minister erwiderte darauf, daß die Beamten in andere weite untergebracht werden sollen. Es ist auch ein Versuch für die Schicksalshaltung derjenigen Beamten in Vorbereitung, die trotz aller Bemühungen nicht untergebracht werden können.

Abn. Deumermann (deutsche. Vo.) erklärte, daß die Spuren, die Deutschland Welt und deutliche Latratt in unseren Kolonien hinterlassen haben, nicht vergehen werden. Die Vergeewaltigung kann nicht ewig sein.

Am nächsten Morgen an den bisherigen Ausführungen der Redner hand die heutige Rede des unabhängigen Sozialdemokratischen Parte, der teils unter der Entstellung, teils unter dem Geächter des Sautes erklärte: Wird erst mit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufgeräumt, dann wird auch die Kolonialpolitik verwinden. Kolonialpolitik ist Unterdrückung, Ausbeutung, Vergeewaltigung und hat den deutschen Namen mit Grunde beede.

Alle Ausführungen geben dem Reichskolonialamtliche Veranlassung zu kurzen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten: Der Vordener demochest offenbar das deutsche Parlament in einem Verlamungsort im Auslande. Für ihn ist nationale Ehre eine Lebensart. Ich erkläre deshalb, daß in der Zurückweisung der Vergeewaltigung Deutschlands gegen die Entente alle Parteien im Saule einig sind, die für nationale Ehre des Reichslands haben.

Der Haushalt für das Reichskolonialministerium wurde hierauf erledigt, es folgte der Haushaltsplan für die

Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

Der Abn. Debus (Dem.) berichtete über die Aufstufungsverhandlungen. Wismann brachte der Abn. Fandahl (Soz.) eine Bitte von Wismann zur Sprache. Namentlich verlanete er, daß in den Abschriften der Postämter das Wort „kaiserlich“ bestrichen werde.

Unterstaatssekretär Tenzke ging auf die Ausführungen der Redner ein und erklärte dabei: Verlorren haben wir genug, aber ein Drittel davon sind Wismann. Die verbliebenen Strafräte werden nach und nach durch Kriegsschädlinge ersetzt. Ich hoffe, daß allmählich eine größere Verantwortlichkeit des Reichs und damit auch des Reichers erreicht wird.

Nach weiteren Vorlegungen einiger Redner wurde der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung angenommen.

Der Dank der Letzten.

Verdächtigungen gegen die deutschen Truppen.

Nur mit großen Erkaunen wird man bei uns in Deutschland die Drohung lesen, welche die provisorische Regierung der Letzten neuerdings nach Paris gerichtet hat. Die Drohung ist ein Kulturdokument, dessen man sich noch in späten Tagen wird erinnern müssen. Das merkwürdige Telegramm hat folgenden Inhalt:

Am Verlangen der Alliierten gestattete die provisorische lettische Regierung deutschen Truppen bei Riga, die durch lettische und estnische Truppen eingeschlossen waren, sich nach Kurland zurückzuziehen, mit dem Versprechen, das Land in kürzester Frist zu räumen. Aber Deutschland benutzte den Waffenstillstand, um die Truppenbesände in Kurland zu verdoppeln, die sich Verbreden und Akte der Gewalt zuzuschreiben konnten. Die Truppen internierten alles, um die Organisation der lettischen Armee und den Kampf gegen die Bolschewiken zu verhindern. Als die lettischen Truppen kurz darauf die Offensive wieder aufnahmen, befreiten sie deutsche Geiseln. Die Deutschen griffen sie im Rücken an und nahmen die Geiseln wieder ab. Deutschland hat den Friedensvertrag gebrochen. Die lettische Regierung erwidert daher die Antwort, ohne Verzug einschneidende Maßnahmen zu ergreifen, um Deutschland zu zwingen, sich an den Vertrag zu halten. Das zwischen den deutschen und den russischen Deutschfeinden abgeschlossene Bündnis droht nicht nur die Unabhängigkeit Lettlands, sondern auch den Frieden der ganzen Welt. Es ist gegen die Alliierten und assoziierten Mächte gerichtet. Die Regierung protestiert vor der zivilisierten Welt gegen den Angriff. Die lettische Nation wird ihre Unabhängigkeit bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen.

Dieses unerhörte Schriftstück verdient unbedingt niedriger gehängt zu werden. Zur Sache selbst wird von zuständigem Stelle mitgeteilt:

Die Behauptungen der provisorischen lettischen Regierung sind samt und sonderb das Gegenteil der Wahrheit und kennzeichnen sich deutlich als gefährliche Fretereien, Deutschland hat nicht den Frieden gebrochen, sondern es hat, wie aus den Maßnahmen des Reichskolonialministeriums und den Erklärungen der Reichsregierung hergeht, alles getan, um den Bestimmungen des Friedens bei den irregulären Teilen der Truppen im Baltikum Geltung zu verschaffen. Das gegenwärtig nicht die deutsch-baltischen Truppen hinter die deutsche Grenze durch Angriffe und andere heucheliche Maßnahmen der Letzen und Esten verdrängt oder gar vertrieben wird. Ist fest.

Am nächsten Morgen sind es gerade die Letzen, die dem Volkseigenen in jeder Weise Wostok leisten, auch dadurch, daß sie den russischen Truppen unter dem Vorbehalt Vermeidung der Weg zur Wostok front vorlegen.

Am Zusammenhang mit den oben geschickten Vorgängen liegen die nachfolgenden neuen Maßnahmen der Entente.